

Musikjournalisten Wieland Schwartz (*Christian Ulmen*), der bei einem Auftritt erscheint. Durch einen unglücklichen Zufall nach einem Stromausfall können sie aber leider den wichtigen Fachmann von ihrem Talent nicht überzeugen. Die Kritik von Wieland ist vernichtend, und Harry soll schnell das Ende der Erfolglosigkeit herbeiführen. Um ihren Bekanntheitsgrad zu steigern, kommt Harry auf die Idee, Apollo Schwabing als Vorgruppe für die Band „Deutsch Amerikanische Freundschaft“ (DAF) auftreten zu lassen. Er findet sich aber in der Mitte von vielen organisatorischen Problemen wieder, weil es ihm als erster und vielleicht schwierigster Schritt nicht gelingt, die zur Zeit moderne Gruppe telefonisch zu erreichen. Schließlich muss er sich als Journalist ausgeben, um endlich einen Termin bei „DAF“ zu bekommen und sie zu überzeugen, dass „Apollo Schwabing“ eine

gute Vorgruppe sein könnte. Das Gespräch mit den Mitgliedern der Gruppe „DAF“ bringt aber nicht den erhofften Erfolg. Harry gibt aber noch nicht auf. Er schafft es am Ende doch, muss aber eine Menge von Schwierigkeiten lösen, bis ein Konzert organisiert wird. Nach vielen humorvollen Szenen, wobei er schließlich sein Auto verkauft und sogar die Sparkassenfiliale, in der er arbeitet, ausraubt, gelingt es ihm, „Apollo Schwabing“ für eine Nacht bekannt zu machen. Und da heute viele Filme ohne Liebe kaum vorstellbar sind, können wir über Harrys Liebesprobleme auch gut schmunzeln. Überraschend ist die Wandlung von Tom Schilling, der zu Beginn etwas übertrieben schüchtern wirkt, aber dennoch im Verlauf des Films in der Rolle des Harry mich persönlich sehr überzeugt hat. Er begeht alle möglichen Fehler und sein Erfolg ist auch nur kurzfristig; seine Figur ist trotzdem sympathisch.

Ich glaube, dass wir uns alle die Probleme von Harry und seiner Gruppe auch ganz leicht vorstellen können. Auch heute ist es nicht einfach, eine Musikkarriere zu beginnen und die Liebesprobleme der damaligen Jugendlichen sind auch heute noch aktuell. Die Hauptrolle des Films spielt jedoch ohne Zweifel der geniale Soundtrack, der aus einem Mix von zeitgenössischen Songs und neu geschriebenen Titeln für die Bands „Apollo Schwabing“ und die „Elektronischen Zwerge“, die auch als Vorgruppe der Gruppe DAF spielten, besteht. Diese Titel stammen aus der Feder des Dortmunder (Ruhr-)Pop-Poeten Lee Buddah. Die Tracks wirken ausnahmslos authentisch, witzig und cool und geben damit dem Film eine super gute Stimmung.

Anita Fekete

feketeanita@hotmail.com

Die Werke eines Teenagers – Mehr als empfehlenswert

Mozarts Frühsymphonien aus den Jahren 1771-72



Es gibt wahrscheinlich niemanden, der von dem Wunderkind Mozart nicht gehört hätte. Der junge Mozart war kaum fünf Jahre alt, als er schon Klavier und Violine spielte und seine ersten Noten zu Papier brachte. Zehn Jahre später, nachdem er an den Fürstenhöfen Europas zahlreiche Konzerte gegeben hatte, kannte schon ganz Europa seinen Namen. Seine Reisen führten ihn von Salzburg nach München und Wien, wo das junge Talent vor der Kaiserin Maria



Theresia spielte. Dann fuhr er weiter nach Frankfurt, Brüssel und Paris, wo zum Beispiel Ludwig XV. seinem Konzert zuhörte, und schließlich weiter nach Rom, wo der kleine Mozart einen Orden vom Papst erhielt, und nach Mailand, die letzte Station seiner Reise. Zu dieser Zeit schrieb er Arien, Duette, Sonaten und Menuette, sogar Symphonien auf Bestellung.

Aus dieser Zeit stammen die drei Symphonien: F-Dur No. 13, K. 112, A-Dur No. 14, K. 114 und das D-Dur No. 20, K. 133. Über die Nummerierung seiner fast zahllosen Werke muss man wissen, dass den ungeordneten Nachlass des Meisters ein Niederösterreicher namens Ludwig Ritter von Köchel gezählt und in einem Verzeichnis angeordnet hat. Das Köchel-Verzeichnis (daher die Abkürzung: K.) umfasst 626 Nummern, Nr. 1 ist ein Menuett des 16-Jährigen, Nr. 626 ist das Requiem. Diese Aufnahme, auf der diese drei Werke zu hören sind, wurde von dem berühmten Ensemble „Concertus Musicus Wien“ unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt gespielt. Dieses Ensemble spielt interessanterweise auf alten Instrumenten, die einen besonderen von dem heutigen abweichenden, traditionellen Klang ergeben.

Der mehr als 70-jährige Dirigent Harnoncourt mit seiner musikalischen Vielseitigkeit erreichte einen hohen Rang der sog. „Historischen Musik“

in der Reihe der musikalischen Interpretationen.

Mit seiner Vortragsweise erschließt sich uns während des Hörens der Aufnahme die Atmosphäre der Zeit des jungen Mozarts: das 18. Jahrhundert. In allen drei Symphonien sind die Wirkungen der italienischen Reise des jungen Komponisten fühlbar. Er hat danach gestrebt, die damals noch uneinheitliche Gestalt der Symphonie, in Italien beispielsweise eine noch zwei- oder dreisätzige Form, nach der österreichischen Tradition um ein Menuett auf vier Sätze zu erweitern. (I. Allegro, II. Andante, II. Menuetto, IV. Allegro). Der prächtig strömende Klang, der unglaubliche musikalische Ausdruck, wie das von Harnoncourt geführte Ensemble spielt, ist einzigartig.

Ich empfehle diese CD denjenigen, die ein Interesse an Mozart, besonders an der klassischen Musik haben, und allen, die fühlen, bis jetzt etwas in ihrem

Leben versäumt zu haben, aber Lust und Mut haben, eine neue Welt zu entdecken.

Mozart Symphonies nos.13,14&20. Concertus Musicus Wien – Nikolaus Harnoncourt. Teldec Recording 1998.

Internet:

www.mozart.at

www.musikarchiv-online.de

www.aeiou.at/mozart.htm

www.hetivalasz.hu/cikk.php?id=3515

Szylvia Gál

sylvig@freemail.hu